

Deutsches Liederbuch

für

amerikanische Studenten

Terte und Melodien

nebst

erklärenden und biographischen Anmerkungen

Berausgegeben im Auftrage der

Germanistischen Gesellschaft

der

Staats-Universität von Wisconsin

Neubearbeitete Ausgabe

15285

BOSTON, U. S. A.

D. C. HEATH & CO.

1909

Mus

30

COPYRIGHT, 1906,
BY
D. C. HEATH & CO.

ALL RIGHTS RESERVED.

VORWORT.

EINER der besten Züge der geselligen Seite deutschen Studentenlebens ist der schöne Brauch kameradschaftlichen Wanderns und Singens; denn Liebe zur Natur und Freude am Lied haben in ganz besonderem Sinne Wert und Bedeutung für die studierende Jugend. Gerade die Frische und Fülle der Natur im Gegensatz zur vergeistigten Atmosphäre wissenschaftlicher Arbeit, gerade die sinnlich-seelenvolle Ausdrucksweise des echten Liedes im Gegensatz zur farblosen, abstrakten Sprache gelehrter Forschung darf das Universitätsleben nicht ungestraft vernachlässigen. Wenn wir volle, ganze Menschen heranbilden wollen, müssen wir nach Kräften bestrebt sein, die notwendige Einseitigkeit eines rein wissenschaftlichen Bildungsideals zu beleben und zu vertiefen durch die Pflege von Sinn und Gemüt und naivem Empfinden.

In dieser Richtung könnten und sollten gerade die „Deutschen Vereine“ unserer Universitäten und anderer höherer Erziehungsanstalten eine ihrer schönsten Aufgaben suchen. Ohne ihren sonstigen Bestrebungen Abbruch zu tun, können sie alle im Kreise ihrer Mitglieder, und dadurch indirekt in der Studentenschaft im allgemeinen, Verständnis verbreiten helfen für diesen schönen deutschen, bei uns so vernachlässigten Studentenbrauch geselliger Wanderungen durch Feld und Wald und des kameradschaftlichen Singens von Liedern, die es nach Wort und Weise wirklich verdienen, gepflegt und fortgepflanzt zu werden.

Wir sind durchaus nicht der Ansicht, dass amerikanische Universitäten einfach deutsches Studentenleben nachahmen sollten. Manches ist des Nachahmens nicht wert; anderes passt nicht in die uns eigentümlichen Verhältnisse; in noch anderen Punkten kann die deutsche Studentenschaft Wertvolles von ihren amerikanischen Kommilitonen lernen. Doch dass die deutschen Universitäten, die wissenschaftlich so tiefgehend auf die amerikanischen Schwesteranstalten eingewirkt haben, uns zu unserem Vorteil auch einen Hauch von dem verspüren lassen könnten, was an ihrem Leben und Treiben wirklich echte Jugendpoesie ist, das muss jeder Einsichtige von Herzen wünschen.

An deutschen Liederbüchern ist nun wahrlich kein Mangel. Trotzdem stellte sich bei den geselligen Zusammenkünften der Wisconsiner „Germanistischen Gesellschaft“ das dringende Bedürfnis heraus nach einer den hiesigen Verhältnissen entsprechenden Sammlung, die etwa die Mitte hielte zwischen einem Volksliedebuch und Kommersbuch. Ein solches Buch musste ausserdem dem Umstand Rechnung tragen, dass

nur in einem kleinen Teil unserer höheren und mittleren Lehranstalten, an die es sich wendet, ausschliesslich junge Männer in Frage kommen, dass vielmehr manche dieser Anstalten nur von Studentinnen besucht werden, während die weitaus grösste Anzahl sich aus Vertretern beider Geschlechter zusammensetzt. Hieraus erklärt sich in der vorliegenden Sammlung manches an der Auswahl der Lieder, sowie auch die vierstimmige Einrichtung für gemischten Chor von nicht weniger als dreiundsiebzig von den aufgenommenen fünfundneunzig Liedern.

In Bezug auf beide Punkte wandte sich der unterzeichnete Ausschuss, dem die Herausgabe des Buches übertragen worden war, an eine grössere Anzahl der Vertreter des deutschen Faches an den Universitäten des Landes, sowie an andere Personen, bei denen wir Verständnis für unseren Plan voraussetzen durften. Die weitaus meisten derselben stellten uns ihre Erfahrungen bereitwilligst zur Verfügung und übten dadurch auf die endgültige Gestaltung des Buches einen nicht unbedeutenden Einfluss aus. Besonders verschickten wir in den eben genannten Kreisen eine längere Liste vorgeschlagener Lieder und erhielten dadurch interessante Aufschlüsse über die herrschenden Geschmacksrichtungen, die freilich oft weit auseinandergingen. Unsere endgültige Auswahl ist allerdings nicht einfach das Ergebnis dieser zahlenmässigen Abstimmung. Die Verantwortlichkeit für die ihr anhaftenden Mängel trifft einzig und allein uns selbst. In allen den Fällen jedoch, in denen ein günstiges oder ungünstiges Urteil mit auffallender Stimmenmehrheit abgegeben wurde, liessen wir dies die Aufnahme oder Ausschliessung eines Liedes entscheiden.

Allen denen, die uns in dieser Weise mit Rat und Tat unterstützten, sei an dieser Stelle nochmals unser herzlichster Dank ausgesprochen.

Der Charakter der aufgenommenen Lieder ist absichtlich ein sehr verschiedenartiger. Von tieftraurigen Volksliedern bis zu fröhlichsten Studenten-Allotria enthält unsere Sammlung die abwechslungsreichsten Klänge von patriotischen Liedern, Liebes-, Frühlings-, Wanderliedern, Studentenliedern im engeren Sinne des Wortes und sogar einigen wenigen geistlichen Liedern von echt menschlichem Gehalt. Die Anordnung vermeidet jedoch absichtlich die Einteilung in solche oder ähnliche Klassen. Abgesehen von der Abtrennung der vierstimmigen von den einstimmigen Liedern ist die Reihenfolge eine zwanglose, obschon von Lied zu Lied passende Stimmungsübergänge nach Kräften angestrebt worden sind.

Ob ein Lied einstimmig oder vierstimmig gegeben werden sollte, ist in der Regel durch den besonderen Charakter des Gedichtes oder der Melodie bestimmt worden. Trotzdem sind in einigen wenigen Fällen rein äusserliche, praktische Erwägungen ausschlaggebend gewesen. Manches einstimmig gegebene Lied würde sich sehr gut für mehrstimmigen Gesang eignen und umgekehrt. In jeder der beiden Gruppen sind ausserdem ein paar Lieder aufgenommen und im Inhaltsverzeichnis besonders vermerkt worden, die für allgemeinen Vereinsgesang zu schwierig sind, die aber als Anre-

gung zur Bildung von Quartetten und zu Solovorträgen durch besonders begabte Mitglieder hoffentlich nicht unwillkommen sein werden.

In sechzehn Fällen, wo uns vierstimmiger Satz für gemischten Chor wünschenswert erschien, aber in den zu Gebote stehenden Sammlungen nicht zugänglich war, hat Herr Elias A. Bredin, Dozent für Gesang und Orgel an der Musik-Abteilung der Universität, in bereitwilligster Weise ausgeholfen. Die folgenden Lieder sind von ihm harmonisiert worden: Burschen, heraus; Du, du liegst mir im Herzen; Es war ein König in Thule; Freut euch des Lebens; Gaudeamus; Guter Mond; Hier sind wir versammelt; Ich hatt' einen Kameraden; Im Wald und auf der Heide; Keinen Tropfen im Becher mehr; Muss i denn; O alte Burschenherrlichkeit; Sah ein Knab'; Sind wir vereint; So leb denn wohl; Von allen den Mädchen. Ausserdem rührt von Herrn Bredin die Klavierbegleitung zu „Alt-Heidelberg“ und „Das Wandern ist des Müllers Lust“ her. Für diese wichtige Mitarbeit, sowie für Unterstützung beim Lesen der musikalischen Korrekturen sind wir Herrn Bredin zu grossem Danke verpflichtet.

Was die Textgestaltung der Lieder betrifft, so ist es unser Bemühen gewesen, möglichst zuverlässige und fehlerfreie Texte zu bieten, ohne dass wir allerdings wissenschaftliche Textkritik hätten treiben wollen. Die Varianten von Liedertexten sind oft äusserst zahlreich, und bei ihrer Sichtung sind Anpassung an die Melodie und allgemeine Verbreitung vielfach nicht weniger wichtige Kriterien als dichterische Ursprünglichkeit. Die von uns am häufigsten benutzten Sammlungen waren: L. ERK und F. M. BÖHME, Deutscher Liederhort, 3 Bde., Leipzig 1893 f.; F. M. BÖHME, Die volkstümlichen Lieder der Deutschen im 18. und 19. Jahrhundert, Leipzig, o. J.; ERK, Deutscher Liederschatz, 2 Bde., Leipzig, Peters, o. J.; AUGUST HAERTEL, Deutsches Liederlexikon, Leipzig, Reclam, o. J.; J. HEIM, Sammlung von Volksgesängen für gemischte Chöre, Zürich, o. J.; Edition Peters, No. 2271 (Liederschatz für gemischten Chor) und No. 2815 (Heitere Lieder für gemischten Chor), Leipzig, o. J.; SCHAUENBURG Allgemeines deutsches Kommersbuch, Lahr, o. J.; MAX FRIEDLÄNDER, Kommersbuch, 2. Aufl., Leipzig, 1897. In den Anmerkungen beziehen sich Verweise auf „Böhme“ oder „Friedländer“ auf das zweite und letzte der genannten Werke.

Ausser den unterzeichneten Mitgliedern gehörte ursprünglich Herr A. Pfund dem Arbeitsausschuss an, bis er im Sommer 1905 aus dem Lehrerkollegium der Abteilung ausschied. Für seine wertvolle Mitarbeit sei ihm hier nochmals unser aufrichtigster Dank ausgesprochen.

Zum Schlusse fühlt der unterzeichnete Ausschuss sich berechtigt, darauf hinzuweisen, dass er sich der nicht geringen Arbeit der Vorbereitung und Herausgabe des Buches ausschliesslich aus Liebe zur Sache unterzogen hat. Der Autoren-Anteil am buchhändlerischen Ertrag der Sammlung soll abzugslos der „Germanistischen Gesellschaft“ der Universität Wisconsin zufließen und also durch sie wieder zur weiteren Pflege deutscher Sprache und Kultur verwandt werden. Es ist demnach ein durchaus

selbstloser Wunsch, wenn wir für unser Liederbuch auf freundliche Aufnahme und weite Verbreitung hoffen.

Rein als Gedichtsammlung betrachtet, bringt das Liederbuch neben dem Volkslied älterer und neuerer Zeit zahlreiche Dichtungen von Luther, Paul Gerhardt, Goethe, Schiller, Uhland, Körner, Eichendorff, Arndt, Heine, Scheffel und weiteren Dichtern guten Namens. Bei Auslassung der stark dialektischen oder dichterisch weniger bedeutenden Stücke eignet es sich deshalb sehr gut als Lesebuch im zweiten oder dritten Unterrichtsjahre, zur ersten Einführung in die deutsche Lyrik. Die beigegebene Musik ist selbst für solche Zwecke kein wertloser Ballast, sondern kann viel zur Vertiefung des Verständnisses für lyrische Stimmung und zur Behandlung der Metrik und Rhythmik beitragen. Das Liedartige, Sangbare ist ja gerade für die deutsche Lyrik so überaus charakteristisch. Wenn so, durch sprachliche Erläuterung, ausdrucksvollen Vortrag und hie und da durch Auswendiglernen, die Texte als solche unseren Studenten heimisch geworden sind, dann erst ist in fremdem Lande der Boden bereitet, auf dem die herrlichen Melodien ihre volle Werbekraft entfalten können. Diese tragen dann hoffentlich das Ihrige dazu bei, in unseren Studentenkreisen ein tieferes Verständnis für echten, gefühlvollen Jugendgesang erstarken zu lassen. So führt vielleicht die Pflege des deutschen Liedes zunächst zur Übersetzung oder Nachdichtung deutscher Texte oder zur Anpassung neuer Worte an alte Melodien und endlich, was wir von ganzem Herzen hoffen, zur Schaffung eines selbständigen, echt amerikanischen Studentenliedes von dichterischer und musikalischer Bedeutung. Mit diesem Hinweis auf ein schönes, fernes Ziel schicken wir unser Büchlein in die Welt hinaus und wünschen ihm von Herzen: Fröhliche Fahrt!

Madison, Wis.

Am Neujahrstag 1906.

A. R. HOHLFELD.

SUSAN A. STERLING.

M. B. EVANS.

F. W. MEISNEST.

S. H. GOODNIGHT.

M. H. HAERTEL.

G. LEHMANN.

Bei dem eben notwendig werdenden Neudruck der dritten Auflage hat der Verlag es uns in dankenswerter Weise ermöglicht, weitgehende Verbesserungen vorzunehmen. Auf den einhelligen Wunsch unsrer Kritiker sind eine Anzahl Lieder (S. 11, 12, 14, 20, 34, 42, 44, 74, 78, 80, 83, 84, 91, 97, 98) tiefer gelegt worden. Was sie dadurch für streng vierstimmigen Gesang eingebüßt haben, haben sie sicher für den allgemeinen Gebrauch an leichter Singbarkeit gewonnen. Herr Seminardirektor Griebisch in Milwaukee, dem wir auch sonst zu Dank verpflichtet sind, hat den „König in Thule“ neu harmonisiert. Für den „Baum im Odenwald“ geben wir jetzt die jüngere, weiter verbreitete Form der Melodie. Aber auch sonst sind Melodien und Texte sorgfältig neu durchgesehen worden, wodurch das Buch an Zuverlässigkeit und Brauchbarkeit bedeutend gewonnen haben dürfte.

(27. 7. 07.)

A. R. H.

I.

VIERSTIMMIGE LIEDER

O alte Burschenherrlichkeit.

EUGEN HÖFLING, 1825.

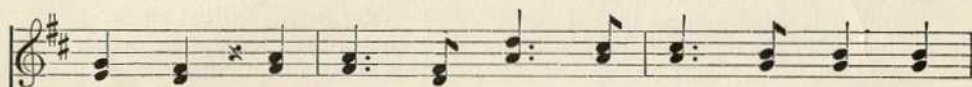
Komponist unbekannt.

Über die Autorschaft dieses berühmten Studentenliedes bestehen berechtigte Zweifel. Vgl. Friedländer, S. 199.

Mässig.



1. O al - te Bur - schen - herr - lich - keit! wo - hin bist du ver -
2. Den Bur - schen - hut be - deckt der Staub, es sank der Flaus* in
3. Wo sind sie, die vom brei - ten Stein† nicht wank - ten und nicht



schwun - den? Nie kehrtst du wie - der gold - ne Zeit, so
Trüm - mer, der Schlä - ger ward des Ro - stes Raub, er -
wi - chen, die oh - ne Spiess‡ bei Scherz und Wein den



froh und un - ge - bun - den! Ver - ge - bens spä - he
bli - chen ist sein Schim - mer; ver - klun - gen der Kom -
Herrn der Er - de gli - chen? Sie zo - gen mit ge -



* Rock aus grobem Wollzeug, hier: Studentenrock.

† „Breiter Stein“ hiess der Weg in der Mitte der Strassen in Halle, dessen Benutzung die Hallenser Studenten früher für sich beanspruchten.

‡ Burschikos für Geld.

O alte Burschenherrlichkeit.



ich um - her, ich fin - de dei - ne Spur nicht mehr. O
mers - ge - sang, ver - halt Ra - pier - und Spo - ren - klang. O
senk - tem Blick in das Phi - li - ster - land zu - rück. O



je - rum, je - rum, je - rum, o quae mu - ta - tio re - rum!

- 4 Da schreibt mit finstern Amtsgesicht
Der eine Relationen,
Der andre seufzt beim Unterricht,
Und der macht Rezensionen,
Der schilt die sünd'ge Seele aus,
Und der flickt ihr verfallnes Haus.

- 5 Allein das rechte Burschenherz
Kann nimmermehr erkalten;
Im Ernste wird, wie hier im Scherz,
Der rechte Sinn stets walten;
Die alte Schale nur ist fern,
Geblieben ist uns doch der Kern,
Und den lasst fest uns halten!

- 6 Drum, Freunde! reichet euch die Hand,
Damit es sich erneue,
Der alten Freundschaft heil'ges Band,
Das alte Band der Treue.
Klingt an und hebt die Gläser hoch,
Die alten Burschen leben noch,
Noch lebt die alte Treue!

Abendlied.

PAUL GERHARDT, 1648.

Melodie des 15. Jahrhunderts.

Dieses berühmte Kirchenlied, das weltliche und religiöse Motive aufs innigste vereinigt, besteht eigentlich aus neun Strophen, von denen wir hier nur 1, 2, 3, 4 und 6 geben. Die ursprüngliche Melodie ist die des alten Volksliedes „Innsbruck, ich muss dich lassen.“ Vgl. Erk-Böhme, Liederhort, Nr. 743a. Bereits im 16. Jahrhundert wurde dieses weltliche Scheideli ed einer geistlichen Umdichtung unterzogen. Noch jetzt, nach über 400 Jahren, werden hunderte von Kirchenliedern nach dieser Melodie gesungen, die allerdings im Laufe der Zeit weitgehende Veränderungen erlitten hat. Sebastian Bach, von dem unser vierstimmiger Satz herrührt, soll gesagt haben, er wolle den Anspruch auf sein bestes Werk aufgeben, wenn er den Ruhm der Erfindung dieser herrlichen Melodie für sich in Anspruch nehmen dürfte.

Langsam.



1. Nun ru - hen al - le Wäl - der, Vieh,
2. Wo bist du, Son - ne, blie - ben? Die
3. Der Tag ist nun ver - gan - gen; die



Men - schen, Städt' und Fel - der; es schläft die gan - ze
Nacht hat dich ver - trie - ben, die Nacht, des Ta - ges
göld - nen Stern - lein pran - gen am blau - en Him - mels -



Welt: ihr a - ber, mei - ne Sin - - - nen, auf,
Feind. Fahr hin, ein' and - re Son - - - ne, mein
saal: so, so werd' ich auch ste - - - hen, wann

Abendlied.



auf! ihr sollt be - gin - - - nen, was
Je - sus, mei - ne Won - - - ne, gar
mich wird hei - ssen ge - - - hen mein



eu - rem Schöp - fer wohl - ge - fällt.
hell in mei - nem Her - zen scheint.
Gott aus die - sem Jam - mer - tal.

4 Der Leib, der eilt zur Ruhe,
Legt ab das Kleid und Schuhe,
Das Bild der Sterblichkeit;
Die zieh' ich aus: dargegen
Wird Christus mir anlegen
Den Rock der Ehr' und Herrlichkeit.

5 Nun geht, ihr matten Glieder,
Geht, geht und legt euch nieder!
Der Betten ihr begehrt:
Es kommen Stund' und Zeiten,
Da man euch wird bereiten
Zur Ruh ein Bettlein in der Erd'.

× Gebet während der Schlacht.

THEODOR KÖRNER, 1813.

FRIEDRICH HEINRICH HIMMEL, 1813.

Während des Napoleonischen Befreiungskrieges gedichtet, als Körner, der den Krieg als Freiwilliger mitmachte und noch im selben Jahre im Kampfe fiel, auf Vorposten stand.

Feierlich langsam.

1. Va - ter, ich ru - fe dich! Brül - lend um - wölkt mich der
2. Va - ter, du füh - re mich! Füh - re mich zum Sie - ge,
3. Gott, ich er - ken - ne dich! So im herbst - li - chen

(Str. 5.)
Dampf der Ge - schüt - ze, sprü - hend um - zu - cken mich
führ mich zum To - de: Herr, ich er - ken - ne
Rau - schen der Blät - ter, als im Schlach - ten

Gebet während der Schlacht.

(Str. 4. 5.)
ras - seln - de Blit - ze. Len - ker der Schlach - ten, ich ru - fe dich!
dei - ne Ge - bo - te; Herr, wie du willst, so füh - re mich!
don - ner - wet - ter, Ur - quell der Gna - de, er - kenn' ich dich!

Va - ter, du füh - re mich!
Gott, ich er - ken - ne dich!
Va - ter, du seg - ne mich!

- 4 Vater, du segne mich!
In deine Hand befehl' ich mein Leben:
Du kannst es nehmen, du hast es gegeben.
Zum Leben, zum Sterben segne mich!
Vater, ich preise dich!
- 5 Vater, ich preise dich!
's ist ja kein Kampf für die Güter der Erde;
Das Heiligste schützen wir mit dem Schwerte:
Drum fallend und siegend preis' ich dich.
Gott, dir ergeb' ich mich!
- 6 Gott, dir ergeb' ich mich!
Wenn mich die Donner des Todes begrüßen,
Wenn meine Adern geöffnet fließen,
Dir, mein Gott, dir ergeb' ich mich!
Vater, ich rufe dich!